14

Die

Sonntagsfeier.

Eine Betrachtung

über das Gebot Gottes:

"Gedenke des Sabbathtages, daß du ihn heiligeſt!"

2 Moſe 20, 8.

Von

F. Härter,

Pfarrer an der Neuen-Kirche,

(Augsburgiſcher Confeſſion.)

Strassburg,

Druck von Friedrich Carl Heitz.

1840.

Joh. 10, 35.

Die Schrift kann doch nicht gebrochen werden.

Digitized by Google

Die Sonntagsfeier.

2 Moſe 20, 8.

„Gedenke des Sabbathtages, daß du ihn heiligeſt!“

Unſer Heiland ſagt [1]): « Du ſollſt lieben Gott deinen Herrn von ganzem Herzen, von ganzer Seele, « von ganzem Gemüthe und von allen deinen Kräften; dieß iſt das vornehmſte und größeſte Gebot! » Darum müſſen wir auch den Inhalt der erſten Tafel [2]) für den wichtigern Theil der zehn Gebote erklären, denn dieſe Tafel ſagt uns, womit wir Gott dem Allerhöchſten unmittelbar unſre ehrfurchtsvolle Liebe beweiſen ſollen, indem ſie uns warnt vor aller Abgötterei, uns die Bilderverehrung verbietet, uus bedrohet den Namen Gottes doch ja nicht zu mißbrauchen, und dann noch huldvoll mahnend beifügt: Gedenke des Sabbathtages, daß du ihn heiligeſt! —

Ein wehmüthiges Gefühl ergreift jeden aufrichtigen

1) Matth. 22, 37–38. Marc. 12, 30.

2) Man theilt die zehn Gebote in zwei Tafeln ein, wovon die erſte 4, die andre 6 Gebote enthält. Iſte Tafel, ſiehe 2 Moſ. 20, 2–11. IIte Tafel, ſiehe 2 Moſ. 20, 12–17.

Chriſten, wenn er ſieht, wie frech in unſern Tagen dieſes letzte Gebot der erſten Tafel übertreten wird, ſo daß man ſeine Uebertretung öffentlich zur Schau ſtellet, und ſich gar nicht mehr ſcheuet den Tag des Herrn gemein zu machen.

Mit Beſchämung müſſen wir leſen, was manche Fremdlinge ſchreiben, die über das Meer herüber in unſer Land kommen, und nicht genug ihr Erſtaunen über die Entheiligung des Sonntags ausdrücken können, den man bei uns an vielen Orten, und beſonders in der Hauptſtadt, vor den übrigen Wochentagen kaum mehr erkennen kann.

Dürfen wir uns wohl beſchweren, wenn man die Mehrzahl unſers Volkes der Gottesvergeſſenheit anklagt? Wahrlich nein, denn es heißt ja ganz deutlich im Gebot: Gedenke! und wie Wenige denken daran das zu thun, was Gott ſo ausdrücklich fordert.

Aber laßt uns nicht mit müßiger Wehklage bei der Betrachtung dieſes Uebelſtandes verweilen, ſondern im Glauben die Hand an das Werk legen, daß wenigſtens in unſerm kleinen Theil etwas gethan werde, damit unſer Zuſtand eine beſſere Geſtalt gewinne. Laßt uns beſſer werden, bald wird's beſſer ſeyn! —

Wir wiſſen wohl, daß der Menſch durch äußere Verordnungen nicht gebeſſert wird; darum wollen wir gar nicht das Halten des Sonntags erzwingen, ſondern unſre ganze Wirkſamkeit ſoll darauf gerichtet ſeyn, zuerſt in uns die Ueberzeugungen feſt zu begründen, auf welchen die wahre Heiligung des Tags des Herrn

beruhet; und iſt uns das mit Gottes Hilfe und durch ſein Wort gelungen, ſo wollen wir uns zu dem gemeinſamen Zwecke mit gleichgeſinnten Brüdern und Schweſtern verbinden, damit in unſern Familienkreiſen eine ſolche Ordnung eingeführt werde, daß es jedem Mitgliede möglich ſey am Sonntage nach beſter Kraft und Einſicht dem Gebote Gottes nachzukommen:

Gedenke des Sabbathtages, daß du ihn heiligeſt!

Die Anwendung dieſes Gebotes fordert, daß wir folgende zwei Grundſätze reiflich erwägen:

1. Der Sonntag iſt des Chriſten Sabbath.
2. Die Sonntagsfeier iſt für den Chriſten eine Pflicht.

---

1. Der Sonntag iſt des Chriſten Sabbath.

Sabbath heißt Ruhetag, an dem man von der angeſtrengten Wochenarbeit feiern ſoll, um ungeſtörter Gotte zu dienen in dem, was der höhere Zweck unſres Erdendaſeyns iſt.

Gott ſelbſt hat im alten Bunde den ſiebenten Tag, als den Schöpfungs-Sabbath bezeichnet, denn, als Himmel und Erde vollendet waren, mit ihrem ganzen Heere, da ruhete Gott am ſiebenten Tage von allen ſeinen Werken, und ſegnete den ſiebenten Tag und heiligte ihn, darum, daß er geruhet hatte von allen

ſeinen Werken [1]). Dieſe Ruhe Gottes nach vollendeter Erdenſchöpfung war etwas gar Bedeutſames; es war der Gottesfriede, der ſich über unſre ganze Welt verbreitete, die nun in feierlicher Klarheit da lag, harmoniſch zuſammenſtimmend zur Verherrlichung ihres Schöpfers; die gährenden Kräfte werdender Gebilde ſtanden geordnet im ſchönen Gleichgewichte, und Alles war ſehr gut, denn im Naturleben waltete nur heilige Unſchuld; die Schlange hatte ſich noch nicht in das Paradies eingeſchlichen, und das erſte Menſchenpaar wußte nichts vom Tode, welcher der Sold der Sünde iſt.

Durch den Fall verſchwand die Paradieſesruhe aus der irdiſchen Schöpfung, und der Todesfluch kam über das abtrünnige adamiſche Geſchlecht, als ein unabwendbares Geſetz, welches mit allerlei Weh verbunden ward, damit der Menſch in ſeiner Gottloſigkeit keine Ruhe fände, und die Noth ihn zum Gehorſam triebe, weil er nicht mehr mit freier Luſt ſeinem Schöpfer gehorſamen wollte. Unter die mancherlei Beſchwerden, welche von nun an auf dem Menſchen laſteten, gehörte beſonders auch die Nothwendigkeit, im Schweiße ſeines Angeſichtes die Erde zu bebauen, die einſt ſein Grab werden ſollte [2]); und dieß war allgemeine Regel bis auf Moſen.

Als aber Gott der Herr ſich das Haus Iſrael erwählete, um in ſeinem Schooße das Heil der Welt aufgehen zu laſſen, zeichnete er ſein Volk auch da-

1) 1 Moſ. 2, 1–3. — 2) 1 Moſ. 3, 17–19.

durch aus, daß er ihm in ſeiner Geſetzgebung ei
Vorrecht vor allen andern Völkern der Erde ſchenkt
nämlich auf ſieben Tage Einen zu haben, wo es, ruher
von der Erde Laſt und Hitze, jener durch die Sün
verlorenen Sabbathruhe gedenken, und des Bund
der Verheißung ſich freuen ſollte, der eine einſti
Wiederherſtellung des himmliſchen Lebens verſprach
allen denen, die ſich im Glaubensgehorſam würd
heiligen laſſen [1]).

Auf dem glaubigen Halten des Sabbaths lag ei
reicher Gnadenſegen, an welchen die Iſraeliten öft
durch ihre Propheten erinnert wurden. So ſpric
Jeſajas [2]): « Wohl dem Menſchen, der ſolches th
« und dem Menſchenkind, der es feſt hält, daß er d
« Sabbath halte und nicht entheilige, und halte ſei
« Hand, daß er kein Arges thue! » Allein das w
derſpänſtige, undankbare Volk verachtete die göttlic
Ordnung; vergebens rief ihnen der Herr zuletzt no
durch den Propheten Jeremias zu [3]): « Werdet i
« mich nicht hören, daß ihr den Sabbath heilige
« und keine Laſt traget durch die Thore zu Jeruſale
« ein am Sabbathtage: ſo will ich ein Feuer unt
« ihren Thoren anſtecken, das die Häuſer zu Jeruſ
« lem verzehren und nicht gelöſcht werden ſoll! » S
der ſiebenzigjährigen Gefangenſchaft unter Babylo
Trauerweiden hatten die Schwergeſtraften Zeit ih
Thorheit zu beweinen, und Tempel, Stadt und La
lagen verwüſtet, « daß erfüllet würde das Wort d

1) Heſekiel 20, 12. — 2) Jeſai. 56, 2. vergl. Cap. 58, 13-1
3) Jerem. 17, 21-27.

« Herrn durch den Mund Jeremia, bis das Land « an ſeinen Sabbathen genug hätte, denn die ganze « Zeit über der Verſtörung war Sabbath, bis daß « ſiebenzig Jahre voll waren [1]. »

Nach der Rückkehr der Gefangenen in das erſehnte Vaterland wäre der alte Mißbrauch bald wieder eingeriſſen, wenn nicht ein frommer Fürſt (Nehemia) kräftig eingeſchritten und der öffentlichen Sabbathſchändung mit gewaffneter Macht geſteuert hätte [2]. Allein was half's, daß die Polizei eine beſſere Ordnung erzwang; die wahre Bedeutung des Feiertages am Schluſſe der Woche wurde doch von den wenigſten Juden verſtanden; in unſinniger Geſetzlichkeit rechneten ſie ſich von nun an das Halten des Sabbaths zum Verdienſte vor Gott, und anſtatt zu merken, daß ihre Woche ſich darum mit dem Ruhetage beſchlöſſe, daß ſie durch den Glauben Abrahams zum Frieden mit Gott kämen, nährten ſie vielmehr mit ſtolzer phariſäiſcher Werkheiligkeit die Feindſchaft wider den Herrn in ihren Herzen, und erkannten die Zeit nicht, da ſie heimgeſucht wurden. Darum haben ſie aufgehört ein Volk zu ſeyn; und obgleich die zerſtreuten Glieder des blinden fleiſchlichen Iſraels noch ihre Sabbathe beobachten, haben ſie doch keinen Segen dabei, denn ſie erkennen den nicht, in welchem die Bedeutung des altteſtamentlichen Sabbaths ſich vollendet hat, und der nun, als Herr über den Sabbath [3], ſeiner Kirche

1) 2 Chron. 36, 21. — 2) Nehem. 13, 15–22. — 3) Matth. 12, 8.

den **erſten** Tag der Woche, unſern **Sonntag**, zum **Sabbathe** ſchenkte. —

Der Sonntag iſt des Chriſten Sabbath. Daß der Herr **dieß** alſo gewollt, hat er durch den Stiftungstag ſeiner Kirche auf Erden angezeigt, indem er an einem Sonntage den heiligen Geiſt über ſeine Jünger ausgoß, und ſie ausrüſtete zu jenem mächtigen Zeugniſſe, wodurch ſogleich eine Gemeinde von dreitauſend Seelen ſich ſammelte. Vom erſten Pfingſtfeſte des neuen Bundes an, hat ſich ſtets die Kirche Jeſu Chriſti vorzugsweiſe am Sonntage vereinigt, um die Predigt des Evangeliums anzuhören[1]; auch wurde dieſer Tag ſogleich des Herrn Tag genannt[2].

Durch dieſe große Veränderung, welche mit der uralten Sabbathordnung vorgieng, unterſchied ſich nun die neuteſtamentliche Zeit auch äußerlich von der Zeit des alten Bundes auf eine merkwürdige Weiſe, daß man ſelbſt in dieſer Hinſicht ſagen konnte: « Das Alte « iſt vergangen, ſiehe, es iſt Alles neu geworden[3]! » Der Sabbath wurde nicht abgeſchafft, ſondern in der Woche dahingeſtellt, wo er für denjenigen ſtehen ſoll, der in Chriſto lebet, nämlich an den Anfang der ſieben Tage. Der altteſtamentliche Glaube deutete von ferne ſchon auf den Herrn des Sabbaths[4], das iſt, auf den, der als Menſchenſohn kommen ſollte zum Heile der Welt; der neuteſtamentliche Glaube hingegen geht

1) Apoſtelg. 20, 7. wo es nach dem Griechiſchen heißt: Auf den **Erſten** der Sabbather; denn ſo bezeichnete man damals ſtets den Verſammlungstag. — 2) Offenb. 1, 10. — 3) 2 Kor. 5, 17. — 4) Matth. 12, 8.

Perſon des Menſchenſohnes aus, und läßt len dieſer ewigen Sonne der Gerechtigkeit [1]) ganze Erdenleben des Begnadigten verklä- hten. Die Glaubigen des alten Bundes ſeh- ſtets nach der Ruhe, die ſie tröſten ſollte in he und Arbeit auf der Erde, die der Herr hatte [2]); darum war der Sabbath ihrer ter Tag. Die Glaubigen des neuen Bundes r dieſe Ruhe für ihre Seelen ſchon gefun- imlich den Frieden mit Gott in der Recht- durch den Glauben [4]), und gehen in Allem, un, von dieſem troſtvollen Grunde ihrer Se- s, auf den ſie ſich befleißigen ein gottge- Leben zu bauen [5]); darum ſteht auch ihr an der Spitze der Wochentage, damit ſie nſelben ſtets aufs neue durchdringen mit hei- ebenskraft.

s ergiebt ſich nun von ſelbſt der weſentliche d zwiſchen dem Sabbath der jüdiſchen und bathe der chriſtlichen Kirche; jener befördert Dingen äußerliche Ruhe, und weiſet den t auf eine künftige innere Ruhe hin; dieſer ſtellt den Glaubigen immer feſter in der ſchon en inneren Ruhe, und verlangt die äußere als **Mittel** das ſtörende Weltgetreibe abzu- ind als **Zeichen**, daß die innere Ruhe, näm- ahre Chriſtenthum, vorhanden iſt; denn ob-

2. — 2) 1 Moſ. 5, 29. Noah heißt Ruhe. — 3) Matth. — 4) Röm. 5, 1. — 5) 1 Kor. 3, 11-15.

gleich der Ruhetag der Chriſten von allem Geſetz zwange entbunden ſeyn ſoll, ſo iſt doch auch die ä ßere Ruhe dabei etwas ſehr Wünſchenswerthes, u man kann verſichert ſeyn, daß es in den Ländern o Häuſern gar ſchlecht um das Chriſtenthum ſtehet, man Jahr aus Jahr ein die feierliche Sonntagsſt vergebens ſuchet.

Der Form nach liegt der Unterſchied zwiſchen d jüdiſchen und der chriſtlichen Sabbathfeier hauptſä lich darin, daß der Jude in geſetzlicher Gebundenh die Woche beſchließt, der Chriſt hingegen in evan liſcher Freiwilligkeit die Woche beginnt. Und ſo g es fort bis an das Ende der Prüfungszeit, wo d wahre Jude ſich niederlegt zu ruhen in ſeiner Ka mer, bis daß er auferſteht in ſeinem Theile am E der Tage[1]; der wahre Chriſt hingegen, welc ſchon vom Tode zum Leben hindurchgedrungen iſt eilet auf dem Wege, den ihm der Erſtling unter nen, die da ſchlafen, aufgeſchloſſen hat, der he lichen Auferſtehung von den Todten entgegen[3].

Daß hierauf die erhabenſte Anſicht unſeres Sonnta beruhe, hat unſer Herr, Jeſus Chriſtus, auf d Feierlichſte kund gethan, indem er den erſten Woch tag zu ſeiner ſiegreichen Auferſtehung wählete. E neue Schöpfung begann, als das Licht der Welt ſich aus den Schatten des Grabes erhob, herrlic als jene irdiſche, welche auch mit dem Hervorru

---

1) Dan. 12, 13. — 2) Joh. 5, 24. — 3) 1 Kor. 15, 20-23. Joh. 25-26. Phil. 3, 8-11. — 4) Joh. 8, 12.

Lichtes über die finſtre Tiefe des Chaos anfieng [1]);
n mit der Auferſtehung Jeſu Chriſti begann die
ſtliche Wiedergeburt der Menſchheit, durch das neue
ıdige Leben, das ſich in ſeiner kleinen Jüngerſchaar
faltete.

Und als nun der Kreislauf der Woche ſich ſie-
ımal vollendet hatte, da kam der große Jubel-
; da wurde die Kraft ausgegoſſen, welche die
ten des Heils ausrüſtete für ihren Beruf, als Pre-
er des lebendigmachenden Evangeliums auszuge-
ı in alle Lande; da ſtrömte die Feuertaufe in alle
chtungen aus, und der heilige Geiſt, welcher die
aubigen neu gebiert und zu Kindern Gottes um-
afſet, offenbarte ſeine Wunder an zahlloſen Seelen.
Nun fieng das Volk der Auserwählten [2]), das ei-
ıtliche Iſrael Gottes [3]), an ſich aufzumachen, und
s dem Egypten dieſer Welt nach dem himmliſchen
naan zu wandern, nach dem Jeruſalem das dro-
n iſt [4]), wo die wahre Sabbathruhe, die Ruhe der
iligen, ihrer wartet [5]).

Wer hierüber tiefer nachdenken will, wird bald
ıſehen, wie die ganze Bedeutung des Chriſtenlebens
dem Sabbathe der chriſtlichen Kirche, nämlich in
ſerm Sonntage, ſich abſpiegelt, und wie wichtig es
rum für die Kirche ſeyn muß, die Sonntagsfeier
frecht zu halten. Wo das chriſtliche Leben in der
rche recht kräftig iſt, geſtaltet ſich die Heiligung des

Moſ. 1, 2-3. — 2) 1 Petr. 2, 9-10. — 3) Gal. 6, 16. — 4) Gal. 4, 26. — 5) Hebr. 4, 9-11.

Tags des Herrn ganz von ſelbſt, denn es iſt jedem Jünger, jeder Jüngerin Jeſu ein ſeliges Bedürfniß, dieſen Tag recht würdig zu begehen. Allein in unſern Zeiten, wo das kirchliche Leben erſt wieder anfängt ſich zu regen nach langem Todesſchlummer, und gar viele Chriſten, die ſonſt guten Willen haben, doch nicht wiſſen woran ſie ſich halten ſollen, bei den vielen Einwendungen, die man gegen die Wiedereinführung einer geordneten Beobachtung der Sonntagsfeier zu machen pflegt, iſt es wohl nöthig auch die Pflicht der Heiligung des Sabbaths unſerer Kirche ſich recht deutlich zu vergegenwärtigen, um Antwort zu geben denjenigen, die mit falſchen Begriffen von chriſtlicher Freiheit ihre Zügelloſigkeit beſchönigen wollen, und um ſelber recht gewiß zu ſeyn, daß wir den Willen Gottes thun, wenn wir das Gebot: Gedenke des Sabbathtages, daß du ihn heiligeſt, in ſeiner ganzen Kraft aufrichten, und auf unſre Verhältniſſe anwenden.

2. Die Sonntagsfeier iſt für den Chriſten eine Pflicht.

Aus den Stellen, in welchen der Geiſt des neuen Bundes kämpft gegen die phariſäiſche Werkheiligkeit die ſich aus dem Nichtsthun am Sabbathe der Juden ein Verdienſt machen wollte[1]), haben manche der

1) Wie z. B. Matth. 12, 1–13. Luc. 13, 10–17. u. 14, 1–6. Joh. 5, 1–18. u. Cap. 9, ganz. Galat. 4, 8–11. Coloſſ. 2, 16–20. Röm. 14, 5–8. — Merke: Der Geiſt des Neuen Teſtaments ſoll den Sinn ändern, womit das Gebot von den Juden angewendet wurde, aber die Beobachtung des Gebotes hebt derſelbe durchaus nicht auf; denn Alles was der Herr Jeſus that, war ſtets innerhalb der Grenzen, welch

voreiligen Schluß gezogen, die Heiligung des chriſtlichen Sabbaths ſey ganz der Willkür des Menſchen überlaſſen, und ein jeder dürfe an demſelben thun was ihm beliebet; daher ſehen wir auch, wie die ſogenannten Chriſten heutiges Tages vor den Juden, die unter ihnen wohnen, zu Schanden werden; denn die Juden, welche doch meiſtens ſehr gewinnſüchtig ſind, enthalten ſich des Gewerbfleißes und der Handelsgeſchäfte an ihrem Sabbathtage, und ehren dadurch, wenigſtens äußerlich, ihr Geſetz, die Chriſten hingegen zeigen öffentlich, wie ſie das Geſetz Gottes verachten, und das Evangelium mißverſtehen, indem ſie aus Gewinn- und Genußſucht den Tag des Herrn gemein machen, und ſind dadurch Schuld, daß die Juden unſern Glauben läſtern, indem ſie das Chriſtenthum geradezu für ein Heidenthum halten, welches alle Bande der göttlichen Ordnung löſet.

In der That, es iſt eine ernſte, bedenkliche Sache, wenn wir die nachdrücklichen Befehle Gottes und den innigen Zuſammenhang ſeiner Gebote erwägen, und dann ſehen müſſen, daß Eines derſelben ſo frevelhaft leichtſinnig behandelt und vernachläſſigt wird, als ob es nie gegeben wäre. Wie feierlich ſpricht der Herr

der alte Bund vorſchreibt, und der Apoſtel, indem er nachdrücklich vor dem Rückfall in jüdiſche Irrthümer warnt, will gewiß nicht die chriſtliche Heiligung des Sonntags verhindern. — Man denke nur ja nicht, daß ſich die wahre Freiheit dadurch geſtalte, daß man die von Gott feſtgeſetzte Ordnung übertrete; wie ſehr darauf unſer Heiland achtete, zeigt die Stelle Matth. 24, 20.

Digitized by Google

ſelber zu ſeinem Knechte Moſe [1]: « Rede mit der g
« zen Gemeinde Iſrael, und ſprich zu ihnen: .
« ſollt heilig ſeyn, denn Ich bin heilig, der Herr
« Gott! Ein jeglicher fürchte ſeine Mutter und ſe
« Vater! Haltet meine Feiertage! denn ich bin
« Herr euer Gott! » Hier iſt das Gebot der H
gung unſers ganzen Weſens und Wandels in Ver
dung geſtellt mit dem erſten Gebote der zweiten T
und dem letzten Gebote der erſten Tafel des Geſe
In der That, die Heiligung, welche das Neue
ſtament mit denſelben Worten fordert wie der
Bund [2], iſt gar nicht möglich in einer Seele, die k
Ehrfurcht hat für Vater und Mutter; wie kann
Ehrfurcht für die Eltern ohne Gottesfurcht beſteh
Die Gebote Gottes hängen gar innig zuſammen,
man kann nicht Eines übertreten, ohne alle zu
letzen [3]. Unſer Heiland aber ſagt [4]: « Ihr ſollt n
« wähnen, daß ich gekommen bin, das Geſetz
« die Propheten aufzulöſen. Ich bin nicht gek
« men aufzulöſen, ſondern zu erfüllen. Denn ich
« euch, bis daß Himmel und Erde zergehen, v
« nicht zergehen der kleinſte Buchſtabe noch Ein T
« vom Geſetze, bis daß es Alles geſchehe! »

Hieraus erhellet nun zur Genüge, daß wir das S
bathgebot nicht als aufgelöst betrachten dürfen,
dern die Veränderung des Tages iſt eine Erfüllung
ſelben Gebotes im evangeliſchen Sinne, wie überh

1) 3 Moſ. 19, 1-3. — 2) 1 Petri 1, 15-16. — 3) Jac. 2,
4) Matth. 5, 17-19.

angelium, weit entfernt das Geſetz aufzuheben,
)r daſſelbe aufrichtet[1]) und in geheiligter Frei-
:it verkläret[2]). Denn unſre Gerechtigkeit muß
ſſere ſeyn, als die der Schriftgelehrten und Pha-
ſonſt ſind wir vom Himmelreiche ausgeſchloſ-
Die phariſäiſche Gerechtigkeit bleibt bei dem
chen Geſetzeswerk ſtehen, und hat dabei eine
Unluſt an Gottes Geboten; hingegen die Glau-
:echtigkeit, welche den wahren Chriſten aus-
t, erzeugt jenen innern Liebestrieb, der das Ge-
erfüllen ſtrebt[4]) mit dem freudigen Gehorſam
rneuerten kindlichen Herzens, welches in dem
des Vaters heiligen Willen ehrt.

unter uns dieß nicht verſteht und darum das
thgebot ungeſtraft zu übertreten meint, iſt kein
kein erleuchtetes Gotteskind, ſondern in der
tniß noch hinter den Juden zurück, und die
haben Recht, wenn ſie die abgeſtandenen Chri-
)elche den Tag des Herrn entheiligen, als Hei-
:rachten, denn ſie ſind es auch.

Sonntagsfeier iſt für den Chriſten eine dreifache
; er iſt ſie Gott ſchuldig, er iſt ſie ſich ſelber
, er iſt ſie ſeinem Nächſten ſchuldig.

ſind die Heiligung des Sonntags Gott ſchul-
Er gebietet ſeinem Volke nach einem Rechte,
m, dem Allerhöchſten, ausſchließlich angehört,
:mals aufgehoben werden kann. Im alten Bunde

3, 31. — 2) 2 Kor. 3, 17-18. — 3) Matth. 5, 20. —
Röm. 13, 10.

heißt es[1]): « Sage den Kindern Iſrael und
« Haltet meinen Sabbath, denn derſelbige
« Zeichen zwiſchen mir und euch, auf eure Ne
« men, daß ihr wiſſet, daß ich der Herr bi
« euch heiliget. »

Das göttliche Gebot: Gedenke des Sabbatl
iſt aber im neuen Bunde keineswegs abgeſcha
wenig als das unmittelbar darauf folgende: D
deinen Vater und deine Mutter ehren! Wenn
Gottes Willen von den Kindern Ehrfurcht geg
Eltern fordern, auch da, wo die Welt nach ihr
theil die Eltern nicht ehrenwerth findet, ſo
wir ebenfalls von allen denen, die ſich Chriſte
nen, daß ſie um Gottes Willen ihren Sabbath
ren halten ſollen, wenn gleich die als Gottes D
eingeſetzte Obrigkeit[2]) aus Erſchlaffung die
nung überſieht. Das Sabbathgebot iſt Gottes
nung und die wird nie ungeſtraft verletzet, de
Herr ſpricht: « Wer mich ehret, den will ic
« ehren; wer aber mich verachtet, der ſoll
« verachtet werden[3]). » Mit vollem Rechte und
ein Gottesgericht fällt auf die Väter des Voll
wohlverdiente Geringſchätzung, wenn ſie ihre
gebende Gewalt nicht brauchen zu Gottes Ehr
vollem Rechte und durch daſſelbe Gericht werde
Familienhäupter von ihren Kindern und Unter
neten nicht mehr geachtet, wenn ſie verſäumen

1) 2 Moſ. 31, 13. — 2) Röm. 13, 1-4. — 3) 1 Sam. 2, 3

te der Ihrigen dem Herrn zu dienen, der ſie dem
ſe vorgeſetzet hat.
rret euch nicht, Gott läſſet ſich nicht ſpotten, denn
der Menſch ſäet, das wird er ärnten[1]). Es liegt
em Gange der Schickſale eine geheimnißvoll wal-
e Gerechtigkeit, welche ein Vergeltungsrecht übt
Geſchlecht zu Geſchlechte, und die unerkannten
ıden durch ihre verderblichen Folgen offenbar ma-
, und es iſt ein deutlicher Beweis der natürlichen
ıdheit der Menſchen, daß ſo wenige die Urſache
Unruhe einſehen, wodurch ſie hin und her getrie-
und im Verborgenen gequält werden; ſie jagen
Glück und es fliehet vor ihnen; ſie ſuchen Zu-
)enheit und finden nur Unfrieden, weil ſie in ihrer
tentfremdung am harten Joche des Weltgötzen zie-
. Ueber dem eiteln Mammonsdienſte vergeſſen ſie
lebendigen Gottes, und machen ſich für ſeinen
ȷen unempfänglich, ſo daß an ihnen ſtets aufs
ıe beſtätigt wird, was der Herr über das abtrün-
: Volk Iſrael ausſpricht[2]): « Darum, daß ſie
ıeine Gebote nicht gehalten, und meine Rechte ver-
:chtet, und meine Sabbathe entheiligt hatten,
ınd nach den Götzen ihrer Väter ſahen, darum
ıbergab Ich ſie in die Lehre, ſo nicht gut iſt, und
n Rechte, darinnen ſie kein Leben konnten haben. »
Die ſchwerſte Strafe Gottes, welche über die Treu-
n ergeht, die aus Ungehorſam ihre Pflicht den
bbath zu heiligen nicht achten, beſteht darin, daß

ıal. 6, 7. — 2) Heſekiel 20, 24-25.

Gott ihnen das Lebensbrod [1]), die reine Lehre
Evangeliums entzieht, und ſie dahin gibt in i
Herzens Thorheit. Da ſchleicht ſich der geiſtliche
ein in Häuſer, Städte und Länder, und das
hende Wort des Herrn wird in ſeinem tiefſten S
furchtbar erfüllt [2]): « Haltet meinen Sabbath, d
« er ſoll euch heilig ſeyn. Wer ihn entheiliget,
« ſoll des Todes ſterben! »

Wir können demnach jedem einzelnen Chriſten
rufen: Iſt dir das Leben lieb, ſo gedenke des S
bathtages, daß du ihn heiligeſt! Wir reden aber
nicht von dem vergänglichen Scheinleben dieſer Er
ſondern von dem wahren ewigen Leben, das aus G
kommt, durch den Glauben an Chriſtum Jeſum
Lebensfürſten; denn die würdige Sonntagsfeier n
und nährt kräftig das innere Leben; wo ſie aber
nachläſſigt wird, welkt es dahin und erſtirbt wi
unter den Lüſten und Sorgen dieſer Welt. Wenn
die Selbſterhaltung zu den Pflichten des Menſ
zählt, ſo darf man zuverſichtlich behaupten,
wir die Heiligung des Sonntags, in ſo ferne ſie
Erhaltung unſeres höheren Lebens gehört, auch
eine Pflicht betrachten müſſen, die ein jeglicher
ſelber ſchuldig iſt.

Unſre Gnadenzeit eilet unaufhaltſam ihrem Z
zu; am Ende muß ein Jeglicher für ſich ſelbſt G
Rechenſchaft geben [3]). Darum iſt es weiſe, wenn
das Ende betrachten, bevor es da iſt, denn

1) Matth. 4, 4. — 2) 2 Moſ. 31, 14. — 3) Röm. 14, 12.

ömmt die Reue zu ſpät. Der Sonntag iſt nicht umſonſt der Auferſtehungstag des Herrn; er ſoll uns lebhaft an unſere eigene künftige Auferſtehung erinnern, ie uns am Ende der Zeit erwartet, und uns in eine elige oder in eine unſelige Ewigkeit führet. Am Sonntage tritt uns das Ewige näher, und fordert ins auf unſre Beſtimmung ernſtlich zu beherzigen.

Seele, du biſt nicht für dieſe Erde beſtimmt; das Vergängliche darf und kann dich nicht befriedigen! Deine Berufung geht über das Grab hinaus; Gott hat dich berufen mit einem heiligen Rufe, nicht nach deinen Werken, ſondern nach ſeinem Vorſatz und Gnade in Chriſto Jeſu [1]; zur himmliſchen Herrlichkeit biſt du eingeladen, wo dir dein Erlöſer eine bleibende Stätte bereitet. Willſt du nicht kommen mit Freudigkeit auf den neuen lebendigen Weg [2], welchen unſer Hoherprieſter ſelbſt geöffnet und gebahnet hat? — Ach! antwortet hierauf manche Seele, ich möchte wohl, aber ich kann nicht, weil die irdiſchen Berufsgeſchäfte mir keine Zeit übrig laſſen! — — Dieſe Klage, welche gar zu häufig iſt, enthält eigentlich ein ſehr trauriges Geſtändniß, das, wenn man es in Worten ausdrückte, alſo heißen würde: Ich bin ein verkehrter Menſch, der die Nebenſache der Hauptſache vorzieht, und über dem vergänglichen Berufe die ewige Berufung verſäumet! Ich bin aber auch ein frevelnder Menſch, der ich im Angeſichte Gottes und in völligem Bewußtſeyn, das heilige Gebot mit Füßen trete, welches mir zum

1) 2 Tim. 1, 9. — 2) Hebr. 10, 19-25.

Segen und Leben gegeben ward! Ich bin alſo ein Räuber an mir ſelbſt, weil ich mir das entziehe, was mir einen ewigen Schatz im Himmel bereiten ſollte; ja, ich bin ein Mörder meiner ſelbſt, weil ich mir die geiſtigen Lebensmittel entziehe, und darum aus eigener Schuld in einem krankhaften Seelenzuſtande dem andern Tode [1]) entgegen ſieche.

Solches bedenket freilich derjenige nicht, welcher den Tag des Herrn gemein machet durch entweihendes Alltagswerk eigennütziger Thätigkeit; aber er wird es einmal bedenken müſſen, wenn ſein eitles Treiben aufhöret, und er nun einſieht, wie er mit all ſeinem Abmühen nichts gewonnen hat, ſondern als ein Verlorener der Ewigkeit des Gerichtes hoffnungslos entgegen ſtarret. Dann wird er ſich ſelbſt und ſeine Thorheit verwünſchen, und Zeit genug finden in einer Unruhe, die Tag und Nacht nicht aufhört, die verſäumten Sabbathe zu betrauern, die er leider nicht mehr nachholen kann.

Der Selbſtſüchtige, welcher um ſchnöden Gewinnes und Genuſſes willen den Sonntag entweihet, iſt wahrlich ſein eigener Feind, und als ſolcher ſehr zu beklagen; er iſt aber auch höchſt tadelnswerth, durch die Treuloſigkeit, die er an ſeinen Mitgeſchaffenen begehet, denn Gott fordert die Sabbathfeier an die Familienhäupter im Namen Aller, die zu ihrem Hauſe gehören; es heißt in den zehn Geboten ausführlich [2]):

1) Offenb. 20, 14-15. vergl. Capit. 2, 11. — 2) 2 Moſ. 20, 10. u. 5 Moſ. 5, 14.

« Am Sabbath des Herrn deines Gottes ſollſt du kein
« Werk, (keine Wochenarbeit) thun, noch dein Sohn,
« noch deine Tochter, noch dein Knecht, noch deine
« Magd, noch dein Vieh, noch der Fremdling, der
« in deinen Thoren iſt; auf daß dein Knecht und
« deine Magd ruhe, gleich wie du! » — Wie edel, wie gut iſt uns hier die Heiligung des Tags des Herrn als eine Pflicht der Menſchlichkeit dargeſtellt! Verſtehſt du den Wink göttlicher Barmherzigkeit, welche mit zarter Sorgfalt dir das Wohlſeyn derer anbefiehlt, die deiner Aufſicht anvertraut ſind? O Menſch, der du es wagſt dich einen Chriſten, einen Jünger des Sohnes der ewigen Liebe zu nennen und dich des Lichtes evangeliſcher Wahrheit rühmſt! Welches Beiſpiel gibſt du deinen Kindern? Lehrſt du ſie von Jugend auf den Sonntag in Ehren halten, daß er ihnen ein Tag des Lebens werde? — Wie ziehſt du dein Geſinde? Gibſt du ihm Zeit und Anleitung den Ruhetag zum Heile der Seele zu benutzen? — Denkſt du daran, daß auch die Thiere, welche dir arbeiten müſſen, Empfindung haben, und erbarmeſt du dich ihrer, wie es die Schrift dich lehrt[1])? — Findet der Fremdling, der bei dir einkehret, in deinem Hauſe eine Erinnerung und Veranlaſſung mit dir und den Deinen den heiligen Tag würdig zu begehen? — Antworte dir vor Gott dem Herzenskündiger auf dieſe gewichtigen Fragen! — Und wenn dir dein Gewiſſen das beſchämende Zeugniß gibt, du habeſt bisher die Pflicht der Sab-

1) Spr. Sal. 12, 10.

bathheiligung in ihrem Umfange nicht erkannt, noch weniger geübet, ſo beuge dich im Stillen vor dem Herrn des Sabbaths, Jeſus Chriſtus, und flehe ihn an, um Erleuchtung und Stärkung von oben, daß du die verborgenen Urſachen deiner ſündlichen Nachläſſigkeit am Lichte Gottes richten mögeſt, und mit dem Muthe des Chriſtenglaubens anfangeſt die Entheiligung des Sonntags aus deinem Wirkungskreiſe zu verbannen.

Im Anfang hält es freilich ſchwer dem eingewurzelten Unweſen und der böſen Gewohnheit zu widerſtehen; wem es aber einmal durch Beharrlichkeit gelungen iſt, daß er ſeinen Sonntag als den Sabbath des Chriſten in ſeiner wahren Bedeutung wieder beſitzet, der gewinnt ihn gewiß auch ſo lieb, daß er ihn nicht mehr hergeben möchte gegen die lockenden Güter oder Lüſte der Welt. Ein geheiligter Sonntag iſt ein großer Gewinn, ein gewonnener Tag für die Ewigkeit, ein Tag des bleibenden Segens und der Förderung zu jenem Ziele, wo die Gerechten ſelber leuchten werden wie die Sonnen in ihres Vaters Reiche. Wer Ohren hat zu hören, der höre [1])! Amen.

---

1) Matth. 13, 43.

Digitized by Google

image not available

Digitized by Google

image
not
available

Digitized by Google

image not available

Digitized by Google

image not available

Digitized by Google